

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 102.

Nebra, Mittwoch, den 23. Dezember 1903.

16. Jahrgang.

Weihnachten.

Nun stimmt an das Weihnachtslied,
Läßt hören alle Weisen,
Mit dankbar fröhlichem Gemüt
Den Herrn der Welt zu preisen.
Läßt linden hell den frommen Sang,
Der einst vor langer Jahren
So tief uns in die Seele drang,
So tief uns noch Kinder waren.

Zum Tische tretet rings heran,
Der voller Gaben prangt,
Und hebt die sieben Teller an,
Die ihr so oft schon langst,
Von stiller Nacht, von hell'ger Nacht
Und von dem Stern, dem hellen,
Der sich in seiner ganzen Pracht
Über Bethlem stellen.

Und auch vom deutschen Tannenbaum
Möht ihr das Lied hier singen,
Das euch der Kindheit seligen Traum
Soll in Erinnerung bringen.
Ihr wißt: Nicht nur zur Sommerzeit
Grünt er; gleich deutscher Treue
Im Winter auch, wenn's friert und schnell
— Hebt an das Lied an's neue.

Es höret, der die Weisen leut
So eern die alten Lieder,
Er hat euch heute recht beschenkt,
Beschenkt auch immer wieder.

Er gab gar seinen eignen Sohn,
Die Menschheit zu beschenken!
Wollt drum in reinem Herzensston
Ihm euren Dank ausdrücken.

Das Weihnachtslied, ein Dankgebet
Sei's für die guten Gaben,
Die wir, so lang' die Welt besteht,
Von Herrn empfangen haben. —
So stimmt an das Weihnachtslied
In frohen Jubelchören,
Im Jahr, der Gutes nur beschied,
Zu preisen und zu ehren.

Guard Hagenfeld.

Kaiser und Kronprinz in englischer Beleuchtung.

So beklagenswert in jeder Hinsicht selbstverständlich die Krankheit des deutschen Kaisers war, so war sie doch eine Aufforderung an die englische Presse, sich des Wertes der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms für die deutsch-englische Freundschaft bemüht zu werden. Auch die englische Wochenchrift "The World", die sich gar zu gern mit den Angelegenheiten der deutschen Nation und des deutschen Kaiserhauses befaßt, und die sich mit Vorliebe den Anleihen gibt, besser unterrichtet zu sein, als selbst die deutsche Presse, schloß heute einen ganz andern Ton gegenüber dem deutschen Kaiser an als noch vor kurzer Zeit. Sie bringt einen Artikel mit der Überschrift: "Der Kaiser und sein ältester Sohn", der im wesentlichen die Stellung des deutschen Kronprinzen zu seinem väterlichen Vater und zur Nation zum Gegenstande hat und in der Befprechung dieses Themas einiges Nützliches in einschlägige Beleuchtung rückt. Namentlich verdient der Artikel auch in Deutschland Aufmerksamkeit. Er formuliert mit einer Schärfe der öffentlichen Meinung in Deutschland, die so bestimmt gehalten ist, daß einer, der nicht besser unterrichtet ist, unbedingt die Ansicht gewinnen muß, in Deutschland gingen alle braven Staatsbürger trübenden Augen und mit schwarz umrandeten Stirnen und Tosenstimmungen umher, einzig und allein mit dem Grund, weil man den offiziellen Bulletin und sonstigen diesbezüglichen Publikationen seinen Glauben schenkte und die Lage für weit schlimmer hielten als sie wirklich ist. Dann heißt es weiter:

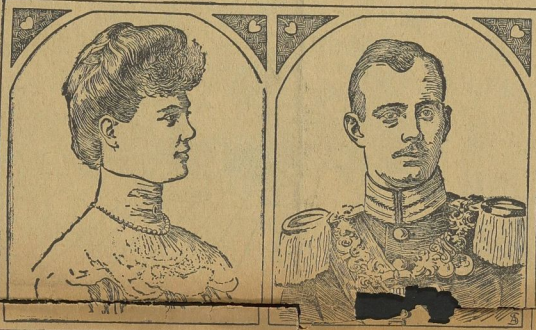
„Um den gegenwärtig in Deutschland vorherrschenden Gemütszustand zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß Kaiser Wilhelm nicht nur der Kaiser, sondern auch Kanzler, Minister des Auswärtigen und des Innern, und jeder andere Minister in einer Person ist. Seit dem Tage, an dem er den Fürsten Bismarck entließ,

hat er tatsächlich in seiner Hand die Kontrolle jedes einzelnen Departements des Staates dieses gehalten. Er ist nicht so sehr das Haupt der Regierung, als vielmehr die Regierung selbst. Nichts kann in jedem einzelnen Departement werden, ohne daß er vorher befragt worden ist. (Überreibung!) Er mißbilligt die leicht manches nachher und zieht die Konsequenzen daraus. Aber ihn in jeder wichtigen Angelegenheit vorher zu befragen, ist völlig un-

stellen oder zu vertreten wagt. Er sieht bisher noch in allen öffentlichen Angelegenheiten vollständig unter dem Einflusse der Persönlichkeit seines Vaters, der er sich bisher völlig angeschlossen hat. In seiner schlichten und lebensgetreuen Gemütsart steht er bisher auch seine Veranlassung, neben seinem Vater noch eine besondere öffentliche Rolle zu spielen.

Ein neues fürstliches Brautpaar.

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinzessin Alexandra von Braunschweig-Lüneburg.



Die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Braunschweig-Lüneburg wird öffentlich der Öffentlichkeit mitgeteilt. Der Großherzog von Mecklenburg ist am 9. April 1883 geboren. Mit 18 Jahren übernahm er die Regierung seines Landes, nachdem sein Vater Friedrich Franz III. bereits am 10. April

1807 nach langem Leiden gestorben war. Prinzessin Alexandra ist die älteste Tochter des Herzogs von Cambridge, der mit seiner Gemahlin und seiner Mutter, der ersten Königin Marie von Hannover, seit der Ehemaligkeit Hannover's in das preussische Staatsgebiet in Berlin bei Wien oder im schönen Gumbden in Oberösterreich lebt.

möglich, wird auch dem Kaiser nicht gewöhnlich. Die Rede; ja, er ist es meistens (V) selbst, der die ersten Vorschläge macht. Eine Stunde, bevor er sich in die Hand das Kreuz gibt, war er eifrig bei der Arbeit; und er war wieder bei der Arbeit, sobald die Operation vorüber war. Vermuthlich hatte er gar kein Bedürfnis nach Ruhe; wahrlich, er sah er es vor, seine gewöhnliche Tagesarbeit zu tun. Aber vorausgesetzt, daß er zur Ruhe gehend gewesen wäre, das er physisch unfähig gewesen wäre, einen Bericht entgegenzunehmen, was wäre dann gefolgt? Das ist eine Frage, die sich die Deutschen nicht ohne Sorge vorlegen. Und die Folge davon ist, daß sie den Kronprinzen mehr beobachten als bisher, und daß sie zum erstenmal ein Interesse an seinen Tagelagen und seiner Persönlichkeit an den Tag legen.

Der Artikel schließt dann die Gleichgültigkeit, die das Volk selbst wünscht nicht, daß sein ältester Sohn zu viel an die Öffentlichkeit träte, und in der Tat habe er ihn bisher vollständig im Hintergrunde gehalten. Es heißt in dem Artikel ferner, alle Eingemeinden wüßten, daß der Heiligste Sohn des Kaisers nicht der Kronprinz, sondern sein jüngerer Bruder, der Prinz Gisel Fritz, sei, obwohl der Kronprinz mit seinem Vater auf sehr gutem Fuß stehe. Der Grund für all dies liege aber durchaus nicht in einem Mangel an Fähigkeiten oder guten Eigenschaften auf Seiten des Kronprinzen, der außerordentlich tüchtig sei. Denn er trägt seiner Eigenschaften, die für gewöhnlich einem Prinzen die weltliche Aufmerksamkeit zu sichern pflegen, beim Publikum nicht so bekannt und beliebt ist, so liegt der Grund hierfür einfach darin, daß er das Unglück habe, einen begabten Vater zu besitzen. Die Wahrheit ist, heißt es in dem Artikel, der Kaiser nimmt die Aufmerksamkeit seines Volkes so in Anspruch, daß für die Mittelreihe seiner Familie nichts übrig bleibt, nicht einmal für seinen ältesten Sohn. — Die Wahrheit ist wohl die, daß auch der Kronprinz selbst noch zu jung ist, als daß er neben seinem Vater überhaupt eine eigene, vielleicht abweichende Meinung aufzu-

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Die Rede, die der Kaiser am 19. d. in Hannover an die Mitglieder der dortigen deutschen Königsgesellschaft gehalten hat, erregt nicht allein ihres Inhalts wegen Interesse, sondern mehr noch durch den von Wolffs Bureau ausdrücklich hervorgehobenen Umstand, daß der Monarch mit sehr lauter und vernünftiger Stimme sprach. Im Sommer wohnte der Monarch am Sonntag vormittag dem Gottesdienste in der dortigen Schloßkirche bei und begab sich gegen Abend nach Potsdam zurück.

* Die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist am 21. Dezember hoch proklamiert worden. Er hat sich am Freitag zur Teilnahme an der Feier der 100-jährigen Hochzeit des Herzogs von Cumberland nach Gumbden begeben.

* Für die nächste Tagung des Reichstages steht anlässlich einer Novelle zum Vereinsgesetz vom 11. März 1850 in Aussicht, durch welche die zur Zeit bestehenden Beschränkungen der Frauen in der Teilnahme an politischen Vereinen und an von solchen veranstalteten Versammlungen in der Hauptsache beseitigt werden sollen.

* Die veränderte Kanalvorlage läßt aus drei Teilen bestehen. Der erste und Hauptteil wird die Regulierung der Oder, Havel und Spree umfassen; der zweite Teil den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin und der dritte Teil den Bau eines Stückes des Mittel-Land-Kanals, d. h. den Dortmund-Abflusssanal.

* Ein Militärspionkott ist in Meiningen über den Galtshof verhängt worden, in dem die sozialdemokratischen Genossen L. B. B. und A. B. B. wohnen. Den Soldaten ist das Betreten dieses Galtshofes verboten worden. Die Regierung hat dieses Verbot im Landtage für berechtigt erklärt. Daraus haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Meiningener Landtages sich in einer Immunitätsanfrage an den Herzog gewandt mit dem Verlangen, der Herzog möge die zum Schutze der Abgeordneten erforderlichen Maßnahmen in die Wege leiten.

* Der neueste Schlag Combes' gegen die Obersteute ist gefallen. Im

Ministerrat hat Combes das Gesetz beschlossen, nach dem die Erteilung von Unterricht durch Kongregationen verboten wird. Nach einer Frist von fünf Jahren müssen die bestehenden Unterrichtsanstalten der Kongregationen geschlossen werden.

Die Deputiertenkammer nahm mit 352 gegen 225 Stimmen trotz der Einwendungen des Ministerpräsidenten Combes die Dringlichkeit des Vortrages Birman (unabhängiger Sozialist) auf Abschaffung der Ordensauszeichnungen an.

Italien.
* Römische Blätter melden, Cardinal Gotti hatte dem Papste 40 Millionen Lira eingehändigt, welche er vom verstorbenen Papst Leo mit dem Willtrage erhalten habe, sie vier Monate nach seinem Tode, Leo's Todem, dem Papste zu übergeben. Die Tribuna mit anderen erfahren haben, in der Privatbibliothek Leo's seien 9 025 000 Franc in Gold vorhanden worden.

Rußland.
* Der Zustand des russischen Finanzministeriums ist derart, daß er einer Umgestaltung der Finanzverwaltung bedürftig ist, gilt als hoffnungslos.

Balkanstaaten.
* Auch jetzt nach der Annahme der magyarischen Reformnote treibt der Sultan seine alte Verzögerungs- und Zauderpolitik weiter. Die Warnung, die ihm Graf Solowjowitsch kürzlich zuweilen werden ließ, läßt ihn unerschütterlichen Boden gefaßt zu sein, nach die Reformen hinauf zu halten. Jetzt hat der Sultan jedoch die Absicht, die beabsichtigten Entlassungen des italienischen Generals als Oberkommandanten der mazedonischen Gendarmerie gefaßt, da Italien an den dortigen Verhältnissen sehr interessiert ist. Der Sultan möchte, daß der Oberkommandant durch eine vollständig neutrale Großmacht ernannt werde.

* Der wegen jungerfährlicher Umtriebe verurteilte Prinz Kustuloff, der einst in Konstantinopel eingewiesen war und alsbald weggeworfen wurde, ist begnadigt worden und steht bereits bei seiner Mutter, der Prinzessin Genia, der Schwester des Sultans. Sein Vater Mahmud II. befindet sich in der Verbanntung gefangen.

* Das neue griechische Ministerium Theodoris ist zustande gekommen; sein Hauptprogramm lautet: Sparmaßnahme.

Amerika.
* Schon wieder pulsen Gerüchte über angebliche kolumbische Pläne zur Wiedereroberung Panamas. Die Panzer sind ebenfalls auf alle Fälle vorbereitet. Es ist bereits erwiesen, daß amerikanische Marineexpeditionen im Golf von Darien sowie in der San Miguel-Bucht stattfinden, um einem etwaigen Eindringen kolumbischer Streitkräfte entgegenzutreten.

Australien.
* Aber die Wahlen zum australischen Bundesparlament sind gemeldet, daß im Unterhause die Regierungspartei 27, die Opposition 26 und die Arbeiterpartei 22 Sitze erhalten hat. Im Senat ist das Zahlenverhältnis wie folgt: Regierungspartei 8, Opposition 13, Arbeiterpartei 15 Sitze.

Staatsübertretungen im Reich.

Dem Reichstage ist eine Übersicht über die Staatsübertretungen im Jahre 1902 vorgelegt worden, der folgendes zu entnehmen ist: Besonders groß sind die Staatsübertretungen durch die hohen Telegrammgebühren während der Chinarbeiten und des Benzolalters. Die Staatsforderung von 630 000 M. für die Baukosten für die künftige Erweiterung des Gefängnisses und Postämtern ist im Etat für 1902 um 131 296 M. überhöht worden. Zur Begründung dieser Staatsübertretung wird angeführt:

Der durch die politischen Verhältnisse in China bedingte telegraphische Betrieb der Gesamttelegraphie in China und des Generalpostamts in Schanghai, sowohl mit der Centralstelle, als auch untereinander und mit anderen kaiserlichen Konsulaten des Landes, sowie mit den Militär- und Marinebehörden hat in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis Ende September 1902 einen Postenanstieg von 187 248 M. veranlaßt.

Genau ist im Ministerialrat für 1902 die Forderung von 285 000 M. zur Befriedigung von Briefen, Telegrammen, Post- und Fracht-

stücken um 384 657 M. überschritten worden. Von dieser Ueberfreistellungsumme entfallen allein 135 795 M. an Verbandsgebühren an Aufseherämtern und in Folge dessen in Ansehung der Blockade der Häfen von Venezuela. Die Wandertouristen für Preußen waren für 1902 auf 2 092 880 M. berechnet. Diese Gesamtsumme ist um 401 608 M. überschritten worden. Zur Erläuterung wird angeführt:

„Einfolge der naheliegenden Witterung des Sommers 1902 war bei Beginn des Wanderns nur ein Teil des Regens abgewartet, alle übrigen Frühjahrs lagen in Schwaben oder standen noch auf den Feldern. Die regnerische Witterung während des Wanderns selbst hatte den überwiegend schweren Boden völlig durchweicht, so daß selbst Fuß- und Fuhrwege von einzelnen Reitern und Patrouillengängen deutlich erkennbare Schäden verurachteten. Die Zerstörung des Grundbodens namentlich im Westen — in viele kleine Abschnitte mit verfielbarhaftiger Befestigung hatte einerseits die Anhebung selbst der kleinsten Schäden zur Folge, während sie andererseits die Schonung wertvoller Ackerstücke erschwerte.“

Der Kuriosität wegen sei noch mitgeteilt, daß dem Reichsamt außerordentliche Einnahmen während des Jahres 1902 zuwangen sind, darunter die Summe von 9000 M., die dem Reichsamtler anonym zugeandt wurde.

Von Nah und fern.

Herder 100 Jahre. Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Todestages Herders fanden am Freitag in Wohnungen, seiner Geburtsstadt, feierliche Akte in den Schulen, am Domplatz und im Rathaus statt.

Ein Wälderzimmer. Der Verein für Naturgeschichte hat in dem neuen städtischen Museum ein besonderes Wälderzimmer einrichten lassen, in dem zahlreiche Bildnisse des „Marschalls Bornstedt“ und andere Anekdoten, namentlich die Besetzung der Festung, während sie andererseits die Schonung wertvoller Ackerstücke erschwerte.“

Rüstlerheim in Nürnberg. Der Magistrat von Nürnberg hat die Errichtung eines Nürnberger Rüstlerheims nach dem Modell des schottischen „Arbeiterheims“ genehmigt, dessen Kosten 600 000 M. betragen. Der Bürgermeister v. Schub hat an freiwilligen Spenden schon rund 500 000 M. gesammelt. Im Erdgeschoss sollen die Verwaltungsräume, im Obergeschoss die Ausstellungsräume und die städtische Gemüldergalerie Platz finden. Der Bau soll bis zur Ausführung 1906 fertig sein; der Magistrat schätzt 100 000 M. zu.

Das Ende vom Lied. Ein 17-jähriger Bureau-Angestellter Franz Ambs aus Halle a. S. brannte nach einer Unerschlagung durch und wurde nach Berlin. Bereits hatte die Postbehörde von Halle die Berliner Polizei auf ihn aufmerksam gemacht. Aber bevor diese ihn in Berlin gefangen hatte, war er schon wieder nach Hause zurückgekehrt. Am Freitagabend befand er eine Mädchenkneipe in der Zimmerstraße und verurteilte seine Parochie bis auf den letzten Pfennig. Um 3 Uhr früh begab er sich dann nach dem Hotelzimmer und telegrafierte durch einen Boten an seinen Vater, daß er sich nach Berlin mit der Bekleidungsbranche nach Halle und noch ein unbescholtenes Nachspiel habe, da sie nur eine beschränkte Schankkonzession besitzt.

Die für die Arminiusfeier ausstehenden Terzisten und ihre Familien dort geplanten feierlichen Weihnachtsfeierungen sind am Freitag beendigt worden.

Ein prächtiges Ehepaar als Lebensretter. Der Lebling ist von der Breslauer Polizei verurteilt, daß dieser Tage auf dem Giebel des im Hof des gärtnerischen „Arminius-Boisensbürgers“ Schlosses gelegenen sogenannten „Arminius-Boisensbürgers“ (hierbei kann es der Zufall des oberen Teils zu nahe und brach plötzlich durch die dünne Eisdecke. Auf seine Hilfe eilten u. a. auch der Graf und die Gräfin herbei und retteten den Lebling vom sicheren Tode des Untertages, indem das prächtige Ehepaar die ganze Lebensversicherung gründlich überprüfte, bis nahe an die gefährliche Stelle auf den Stufen ruft und dem R. eine von einem

Diner mitgebrachte Stange hinreichten, an der der bereits Erschöpfte an Land gezogen wurde.

Einen tödlichen Unfall aus letztem Jahre ereignet in Wien der Geheimrat Juan. Er wollte den Benützung eines Wasserrohrs herausfinden, als plötzlich ein mit 30 Atmosphären Druck herausgeschleudertes Wasserrohr ihn mehrere Meter forschleuderte. Juan stürzte kopfüber zusammen und war binnen einer Stunde tot. Sein Körper wies nicht die geringste Spur einer anderen Verletzung auf.

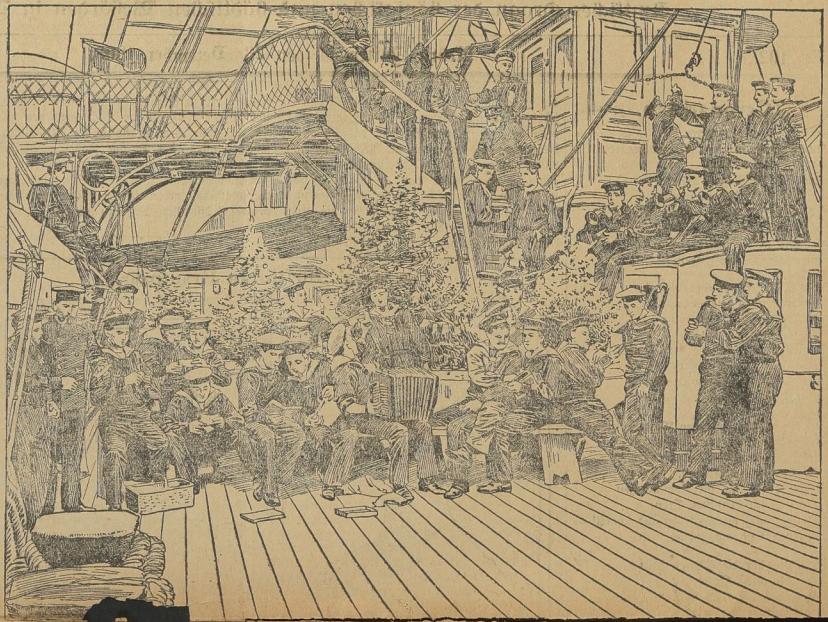
Aus dem Zuge geworden. Der 16-jährige Gymnasiast Franz Nepela, Sohn eines Gutsbesizers, wurde während einer Eisenbahnfahrt nach Hofbrunn von dem mitreitenden Bauer Subata, mit welchem er in Streit geriet, ver-

let, die in der Nacht mit ihm in Streit geraten sein und ihn über die Schienen hinweggeworfen haben. Die Wunde durch den Schlag wurde zum Tode durch den Schlag, dessen Ursache nicht ermittelt. Erriem wurde die Todesurteil zu lebenslänglicher Haft verurteilt, letzterer nach lebenslänglicher Haft freigesprochen. Juan ist nun seit 8. Januar 1878 in der Strafanstalt Karlsbad in Böhmen. Seit seinem Eintritte sind fast 26 Jahre vergangen und der Mann behauptet, daß er unerschuldigt sei. Nun hat ein Wiener Rechtsanwalt, Dr. Alfred Krumm, ein Wiedereingetragenes eingereicht und er soll Haftbefehl durch Erlangung haben, das die Auslage der Hauptverhandlung widerspruchlos und unrichtig gewesen sei. Ferner soll angeblich in Wien eine Person gefordert

haben Sie den Herren, daß ich hier war und sie fern bleiben gelernt hätte. Ich hoffe, wenn ich nächsten komme, sie anzutreffen.“ — Wir glauben, bemerkt dazu der offizielle Magistrate „Reuter“, der die hitzige Geschichte erzählt, diese „Koffnung“ des Ministers wird sich erfüllen.

Der „Geist“ in Brighton. Die Brightoner Polizei ist von Bewohnern des Shoredham-Quartals angefordert worden, sich mit einem „Geist“ zu beschäftigen, der die Straße unsicher macht und die Herzen der Passanten hart erschüttert. Die Leute klagen, daß der „Geist“ ihnen auf Schritt und Tritt folge, und wenn man sich nach ihm umdrehe, niederzuerse, als wolle er zum Sprung ansetzen. Wehe man dann näher auf ihn zu, so beschwiche er spur-

Weihnachten an Bord eines deutschen Kriegsschiffes.



Die Angehörigen unserer Marine können sagen, daß sie in den letzten Tagen vor dem Festen im Besonderen die Zeit der Weihnachtsfeierungen genießen, so wie es in allen anderen

Teile und Gebrauch ist. Sie liegen in einem Hafen, weitab von der Heimat, und warten auf die Besuche und Ausruhmstunden aus der Heimat — und in solchen Tagen ist es auch kein Wunder, kommt

ihnen ein Hauch der heimatischen Weihnachtsfeier; denn nichts ist auf der Welt beglückender, als wenn man weiß, daß daheim im trauten Elternhause die Geschiedenen, die Verwandten des Fernen gefeiert. Jeder hat ein festliches Weihnachtsfest.

den Augen der Mitreisenden aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge aus Gestele gemornen. Nepela ist tödlich verletzt. Subata wurde verurteilt.

Wiederergriffener Mörder. Aber die Strafe eines zum Tode Verurteilten aus dem Strafrechtsgerichtsdienst in Bitten wurde fürzlich berichtet; es handelte sich um den Verurteilten Bengel Malas, der in der Nacht vom 19. zum 20. August d. seine Geliebte ermordet hatte. Namentlich ist es gelungen, das Verbrechen wieder wahrhaftig zu werden. Der Mörder hatte sich nach Dolan, seinem Demoiselle, gewandt und sich dort auf dem Herden des Hauses des Herrn holen wollen, einbede er den Missetätigen und überließ ihn einem Genossen.

Wiederergriffener Mörder am 26. jährligen Geht. Im April 1878 wurde in Straus der Dillereiche Bengel Malas ermordet aufgefunden. Eine Dienstfrau namens Germin hatte angegeben, daß die Tat von dem Verbreiter Topf begangen worden

sein, daß auf ihrem Sterbeteil gelang haben soll, daß Topf unerschuldigt sei, und nach ihrem Tode soll man einen Zettel gefunden haben, der dieselbe Aussage enthielt. Aber die Person war, wie man nicht, aber man bemerkt, daß es die Zeugin Germin war, die nicht ermittelt werden kann.

Die „Koffnung“ des Ministers. Der neue ungarische Handelsminister Diermann machte füng, um sich davon zu überzeugen, wie seine Beamten ihrer Pflicht nachkommen, einen Rundgang durch die Bureau. Zu seiner großen Überraschung gewahrte er in einer Abteilung, daß um 9 Uhr morgens der Chef allein anwesend war. Der Minister wartete, ließ sich nieder, durchblätterte die Akten, erwiderte selbst mehrere oder nach Umstellungen zur Entscheidung. Die Zeit verging, es wurde halb elf, aber kein einziger Beamter traf ein. Diermann verlor den Mumm nicht und sprach beim Begehen — denn schließlich hat auch ein Minister zu tun — um Abfertigung. „Es ist wirklich schade, daß ich nicht länger warten kann. Ich bitte,

los. Die „Physikalische Society“ in London hat Vorbereitungen zur eingehenden Untersuchung der Erscheinung getroffen. Die Nachforschungen der Brightoner Polizei, die sich von der Sache endlich widmet, dürften aber wohl ohne einen Erfolg gekrönt sein, als diejenigen der physikalischen Gesellschaft, und hoffentlich wird dem zweifellos sehr irdischen „Geist“ bald die gerechte Strafe für seinen Unmut treffen.

Aus Rom wird die Sensationsnachricht verbreitet, daß Königin Margherita mit einem 30-jährigen Ingenieur eine romanantische Ehe eingegangen sei. Mehrfachgerüchte hatten diese Nachricht, die selbst in der dem Königs- hause feindlich gesonnenen Presse keinen Glauben findet, aus der Bolognaer Zeitung „Mito del Carlino“, die der Monarchie und der Regierung günstig gegenüber ist. Die Hochzeitung soll angeblich im Sommer während einer Reise der Königin in Stambinidien erfolgt sein. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß dort

Herta falk.

5) Roman von Theodor Almar.

„Was? — ja, Vater, daß ich die Mauer vor der ich noch ruhig lebe: das ist der Brauch, die zermarterte Gohnte, der mich solert, mich aufrecht und mit Ruhe und Schatz reist! Alle meine Sinne drehen sich oft im Kreise, wenn ich darüber nachdenke und noch habe ich keinen Anhalt gefunden.“ Frau Falk sah, wie des Vaters Augen liebedoll auf ihr ruhten, aber sie sah ihn nicht an, starrte vielmehr vor sich hin, als sie weiter sprach:

„Ich liebe meinen Feind und kann ihn nicht finden. Ich liebe ihn nicht unter dem Gesicht, durch das mir der Teufel entrißen worden, nein, jene sind nur gebungen — du kannst es glauben, Vater — jene sind nur durch blantes Gungelnd verlor, unter, ihr Gewissen mit falschen Eiden zu belügen. Nein, die Mutter hat anderswo. Ich liebe ihn nicht unter dem Gesicht, durch das mir der Teufel entrißen worden, nein, jene sind nur gebungen — du kannst es glauben, Vater — jene sind nur durch blantes Gungelnd verlor, unter, ihr Gewissen mit falschen Eiden zu belügen. Nein, die Mutter hat anderswo. Ich liebe ihn nicht unter dem Gesicht, durch das mir der Teufel entrißen worden, nein, jene sind nur gebungen — du kannst es glauben, Vater — jene sind nur durch blantes Gungelnd verlor, unter, ihr Gewissen mit falschen Eiden zu belügen. Nein, die Mutter hat anderswo.“

„Du siehst also selbst ein, daß du von Unmöglichkeit siehst und daß du an keinem Geschick nichts ändern kannst. Denn also um seiner Liebe willen zu die daran, daß du auch noch andere Mädchen zu erfüllen hast, daß deine Kinder, die die Vater verloren haben, doppelt der Mutter bedürfen. Nicht zu aber von diesem fruchtlosen Wirbel nicht ab, so untergibst du deine Gesundheit vollständig.“

Gott schütze mich, wenn ich alter Mann noch deinen Tod erleben möchte! Ich würde dich bald folgen, und bedenk, was sollte dann aus deinen Kindern werden? — Nein, nein, komm heim ins Elternhaus. Dein Schmerz wird milder werden, wenn du unter den Deinen bist. Herta, du weißt es, liebe dich wie eine Mutter und denk mit Vergnügen an dich. Ihre Gesundheit ist auch nicht die Festigkeit, sonst wäre sie nicht gekommen; ich habe ihr jedoch versprochen müssen, nicht ohne dich die Kinder zurückzulassen.“

„Lieber Vater, laß ab von diesem liebevollen Anfeimen! Ich kann auch diesen gemeinten Wunsch nicht erfüllen; es wäre denn, daß ich in einer Minute sterben sollte! Du hast Recht, daß ich noch der Unmöglichkeit siehe, daß mir bis jetzt jeder Einhalt fehlt, um das Gewebe gereichen zu können, welches man so schnell um meinen argelessen Mann gestülpen hat. Aber es wird die Stunde kommen, wo alle diese Unmöglichkeiten schwinden werden, verzehe dich darauf. Die Stimme in meiner Brust betreibt mich nicht; es kommt die Stunde der Klarheit, der Erlösung und der Vergeltung!“

In diesem Augenblick ging die Tür auf; eine sehr lauter gekleidete Frau trat in das Zimmer und überreichte Frau Falk ein Brief. Als die Dienstin sich wieder entfernt hatte, öffnete jene nicht ohne Erregung das Schreiben und las:

„Herta, meines Mannes Anwalt.“ Sie überlas die Zeilen, dann ergiff sie des Vaters Hand.

„Herta!“ und laut las sie: „Hochverehrte Frau! Eoblen mit mir mitgeteilt, daß man die frühere Köchin der Baronin Barbon, Auguste Stengel, die schwer krank geworden, von Jelen hierher nach dem Krankenhaus gebracht habe. Sie soll oft von Ihnen gesprochen und das Verlangen, Sie zu sehen, geäußert haben. Jetzt liegt sie treulich in den höchsten Krankenbetten; aber ein Besuch bei ihm im Krankenhaus wäre am Ende doch wohl von Nutzen.“

Die Hand mit dem Briefe fand schlaff an ihr herab, und mit großen Augen sah sie den Vater an. Dieser sagte:

„Nur, Ruhe, Kind; nicht gleich alle Hoffnung auf eine Wundheilung setzen.“

„Vater, ich gehe sofort nach dem Krankenhaus!“ Es wäre doch möglich, daß diese Person — eine der Zeuginen gegen meinen Mann — mir etwas zu sagen hätte und durch meinen Anblick zu lichten Momenten kommt. — Du aber bist von der Heile ermitet und der Ruhe bedürftig. Verzehe, daß ich nicht gleich daran bestehe. Im Augenblick soll alles in Ordnung sein und zu deiner Bequemlichkeit eingerichtet sein.“

Sag nur der Frau Erika, was die ge-

„Herta, meines Mannes Anwalt.“ Sie überlas die Zeilen, dann ergiff sie des Vaters Hand.

Die Müllers schätzten gar sehr den Aufenthalt in freier Luft, und aus diesem Grunde verstanden sie es außerordentlich, die Annehmlichkeiten ihrer lausigen Barona anzukommen. Heute hatten sich Frau Barona Müller und ihre viel jüngere Schwester hier mit Handarbeiten niedergelassen. Frau Müller, leutselig und heiteren Temperaments wie ihr Gatte, war sehr gefellig und liebte in der Nachbarschaft; ihre Schwester Erika liebte auch nicht aus der Ferne, hatte ein reizendes Gesichtchen und viel Neugierde in ihrem Wesen. Ob der Professor von Erika in dem Barone er dachte, Baron lag, wissen wir nicht, allein er dachte gewöhnlich in ihrer Nähe auf; vielleicht war's auch ihr beideres, von jeder Sentimentalität freies, offenes Wesen, was ihn anzog. Wie dem auch sein mochte, er stand auch heute neben ihr, mit dem Rücken gegen die Tür gelehnt, und die beiden vom Zimmer führte und plauderte mit den Damen. Dabei schweifen freilich seine Blicke unaufhörlich über Erika's Kopf hinweg, nach der und bekannten nachbarlichen Erika. Jetzt sah er Vater und Tochter aus dem Garten dortelben heranstreuen und unwillkürlich eine Bewegung der Aberrichtung machend, verstumte er plötzlich. Die Damen haben von ihrer Arbeit auf, und der Richtung seines Blickes folgend, bemerkten auch sie die Gemeinen. Allein wie auf Verlangen verließen sie als drei still und seiner sprach eher, als die Vater und Tochter an der Barona vorübergegangen.

„Ert nachdem beide aus dem Gesellschaftsraum waren — nahm die Frau Müller die Unterhaltung wieder auf.“

Vermischtes.

Köfen, 22. Dezember. Heute ist Herr Dr. Beyersdorff aus Dessau einmündig zum biesigen Bürgermeister gewählt worden. Herr B. der Doktor der Staatswissenschaften ist, ist bisher beim Magistrat in Dessau tätig gewesen.

sehen geblieben waren. Zwei Reisende und der Lokomotivführer sind verlegt. Der Zug erhielt 2 1/2 Stunden Verpätung. Die Wartungsarbeiten nahmen heute noch den ganzen Tag in Anspruch. Der Materialschaden soll sich auf mehr als 100 000 Mark belaufen.

er Gelder zur Beforgung von Papieren entzogen, genommen, um über sie dann in der gewissenhaften Weise zu verfügen. Keine Leute sind um ihre fauer verdienten Spargelder gekommen. Eine andere Anzahl bei gelipelten Loh hat er auf Wechsel genommen, sodas auch hier die Lieferanten das Nachsehen haben. Die Erbitterung ist groß gegen den Inhabiter, da er die Gümmigkeit und Vertrauenslosigkeit so vieler aufs gröblichste verlegt hat. Das Grund-

stück ist vollständig überhäubet. Eine genaue Uebersicht über die Höhe der voruntreuten Summe läßt sich heute noch nicht abgeben. Die Nachricht, das der ca. 10 000 Mk. betragende Fonds zur Gründung eines Biomarkturms von Prange mit unterzulegen ist, trifft nicht zu, da diese Summe auf der Stadtkasse hinterlegt ist. Ebenso war der Fonds der Püden-Alttingesellschaft, deren Vorstand Prange war, so früher gelegt, das er ihn nicht angehen konnte.

Jede kluge Hausfrau

vergleiche, ehe sie kauft, erst Qualität und Preise, dann wird sie finden, das die

echten Braunschweiger Konserverven

- Pa. Schmitzbohnen Ko. 36 Pf.
- Brechbohnen Ko. 36 Pf.
- Stangenpargel 85—210 Pf.
- Schmitzpargel m. K. 40—135 Pf.
- Erbsen 40—120 Pf.
- Leipziger Allerlei 100—135 Pf.
- Champignons 50—80 Pf.
- Rundmorgeln 60—100 Pf.
- Steinpilze 100 Pf.

Walter Gutsmuths.

Weihnachtsgeschenke

- Eau de Cologne,
- Extrakte,
- Diverse Toilette-Seifen,
- Javol,
- Bay-Rum,
- Odol,
- Kosmin,
- Ralodant,

Chocolade, Kakao, Tee's. Walter Gutsmuths.

Weihnachtslichte, Walmüsse, Saftmüsse, Baumsemit, empfiehlt billigt Walter Gutsmuths.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe

mein **Flaschenbier** in empfindlicher Erinnerung. Gleichzeitig empfehle **Brauselinonade und Selters.** Franz Schmidt.

Visitenkarten fertigt sauber und billig Karl Stobitz.

Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchsteht es wie der elektrische Funke als der Erfinder der Griechischen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht beim Griechischen Heublumenseife dient insolge Gehaltes an heilsamen Wiesensäuren und Waldhäutchen in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradem augenscheinlicher Wirkung einen feinsten, reinen u. sammtweichen Teint erzielt und denselben bei häufigem Gebrauch vor Falten und Furchen schützt. Das Haar, mit Griechischer Heublumenseife gewaschen, wird dazumal schön und voll. Die Jahre täglich mit Griechischer Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Blüten. Griechische Heublumenseife kostet 50 Pf. Behälter Dreieckshalben und Viereckigen halben betriebe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Griechische Heublumenseife aus Sebnitz, denn es bestehen Nachahmungen. In Sebnitz täuflich bei **Walter Gutsmuths, Holzer-Drogerie, Robert Barthel, Kaufmann.**

In meinem Wohnhause (an der Brücke) sind **zwei freundliche Wohnungen** zu vermieten. Dieselben können sofort oder später bezogen werden. **H. Wiebocke.**

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonniere auf die

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem ausführlichen volkswirtschaftlichen Teile und der Gratis-Beilage: **Blätter für Belehrung und Unterhaltung**

Abonnementpreis vierteljährlich Mk. 3,15 ercl. 42 Pf. Postzustellungsgebühr.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind an ca. 2500 Postorten innerhalb ganz Deutschlands und des Auslandes verteilt und werden wegen ihrer gut orientierten Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politischen Teiles (Mitabrüder an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes) überall gern gelesen.

Jahreslich eigene Doppelhefte, sorgfältig ausgewählte Romane und feuilleton's gute Theater- und Musik-Kritiken, täglicher Auszug der Leipziger und Berliner Börsen mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, umfangreiche wöchentliche Verlosungslisten, sowie die vollständigen Gewinnlisten der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswert für jedermann.

Für **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit **ca. 77 000 Abonnenten**

die **verbreitetste aller Leipziger Zeitungen** sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten (ca. 21 000 an ca. 2500 Postorten innerhalb Deutschlands und des Auslandes) haben, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten werden mit den Nachrichten und ersten Frühlingen verandt, so das die Nummern bei Orten mit guter Zugverbindung z. B. Berlin, Dresden, Plauen, Chemnitz etc. schon mit der ersten Postabfuhr in die Hände der Abonnenten gelangen.

Probenummern und Kostenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterstraße 19, gratis und franco zur Verfügung.

Der Insertionswert der Leipziger Neuesten Nachrichten kommt bei

sonders zum Ausdruck in der großen Anzahl von Familien-Nachrichten, Anzeigen von Verlobungen, Vermählungen, Geburten und Todesfällen) und kleinen Anzeigen (Verlosungen, Inserate), die keine andere Zeitungsgattung in solcher Menge enthält wie die Leipziger Neuesten Nachrichten.

Krieger-Verein Nebra.

An Stelle einer Theater-Vorstellung findet diesmal am **ersten Weihnachtsfeiertag, abends 7 1/2 Uhr** im Saale des **Preussischen Hofes**

KONZERT

der hiesigen gesamten Stadtkapelle, zu dessen Besuche wir hiermit Kameraden und Gäste freundlich einladen. Eintritt 25 Pf. Der Vorstand.

Schützenhaus.

Am 3. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr einmaliges Gastspiel des weltbekannten **Magiers Munschini.**

Höchst überraschende Tricks aus dem Gebiete der Zauberkunst. U. a. Munschini berührt mit: Die Befreiung aus reglementmäss. Polizei-Hand- und Fussfesseln. 3. Teil: Die wunderbaren prächtigen lebenden Photographien durch den Elektro-Biograph, Entree 30 Pf. — Schüler 15 Pf.

Turn-Verein Nebra.

Sonntag, den 27. d. Mts., findet im Saale des **Preussischen Hofes** unter diesjährigem **Weihnachtsvergnügen,**

bestehend in Konzert und Ball, statt. Hierzu ladet erdens ein der Vorstand.

Program.

- 1) 7 röhliche Weihnachts. Marsch v. Kodel.
- 2) Ouverture z. Op. Richard III. v. Zill.
- 3) Interner Weibschützsum. Duett v. Schneider.
- 4) Litten am dreifachen Gerat.
- 5) Der Bergschmied. Weihnachtslied in 2 Aufzügen.

Personen: Der Bergschmied: Wlad. Die, dessen Tochter. Hans, Schmiedegesell. Alter Mann. Engel. Gemeindeglieder.

Konsum-Verein.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, von abends 7 Uhr an **Unterhaltungsbränzchen** verbunden mit **Gefangs- und theatralischen Vorträgen** in der **Bierhalle,** wozu freundlich einladen **G. Pönitz,** der Vorstand.

Schützenhaus.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab **Tanzvergnügen,** wozu freundlich einladen **P. Schlaf,** B. Wächter.

Pretitz.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 3 Uhr ab **Tanzvergnügen,** wozu freundlich einladen **H. Pannier,** Gastwirt.

Allezeitige Zeit.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708. Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Wichtiges Organ für den Staat und für viele Bezirke in der Provinz **Abonnement durch die Postanstalten** vierteljährlich **Mk. 5,-**

heute in ganz Mitteldeutschland das **bestunterrichtete Blatt.**

Durch regelmäßige telegraphische Verbindung mit Berlin erhält die Zeitung die Zeitung aus dem Reich, so in Folge der ausgezeichneten Nachrichten aus der Provinz und den angrenzenden Provinzen der Provinzialblätter zusammengefasst. — Reichhaltige Beilage auf allen Gebieten. — **Schlichte abgefasste Leitartikel.** — Rasche und zuverlässige Nachrichten. — **Wissenschaftliche Feuilletons** etc. etc. — **Romane erster Autoren.** — **Erzählungen.** — **Verlosungslisten.** — **Parlamentarische Berichte.** — **Ausgewählte Handels- und Kurs-Berichte.** — **Staatsanwaltschaft und Gerichts-Berichte.**

Gratis-Beilagen: **Landwirtschaftliche Mitteilungen** (Abteilungs-Direktor des Landwirtschaftl. I. d. Prov. Sachs. Dr. O. Kaba) **Halle'scher Courier**, **Tägliche Feuilletons-Beilage.** **Walter. Unterhaltungsblatt** (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Besitzungsverhältnissen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle **Inferate eine vorzügliche Wirkung.** **Preis** 25 Pf.

Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

DIE SAALE.

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Zeichnungslisten d. Preussischen Lotterie veröffentlicht.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die Saale-Zeitung verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum. **Anzeigen haben daher besten Erfolg!**

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 102.

Nebra, Mittwoch, den 23. Dezember 1903.

16. Jahrgang.

Weihnachten.

Nun summet an das Weihnachtslied,
Lafst hören alle Welten,
Mit dankbar fröhlichem Gemüt
Den Herrn der Welt zu preisen.
Lafst hören den frommen Sang,
Der einst vor langen Jahren
So tief uns in die Seele drang,
Als wir noch Kinder waren.

Zum Tische tretet rings heran,
Der voller Gaben prangt,
Und hebt die lieben Kinder an,
Die ihr so oft schon langst,
Von stiller Nacht, von hell'er Nacht
Und von dem Stern, dem hellen,
Der sich in seiner ganzen Pracht
Über Bethlem stellen.

Und auch vom deutlichen Tannenbaum
Mögt ihr das Lied heut singen,
Das euch der Kindheit seligen Traum
Soll in Erinnerung bringen.
Ihr wißt: Nicht nur zur Sommerszeit
Grünt er; gleich deutscher Treue
Im Winter auch, wenn's friert und schneit! —
Hebt an das Lied auch neue.

Es höret, der die Welten lenkt
So gern die alten Lieder,
Er hat euch heute recht beschenkt,
Beschenkt auch immer wieder.

Er gab gar seinen eignen Sohn,
Die Menschheit zu beschenken!
Wollt drum in reinem Herzenszorn
Ihn euren Dant ausdrücken.

Das Weihnachtslied, ein Dankgebet
Sei's für die guten Gaben,
Die wir, so lang' die Welt besteht,
Von Herrn empfangen haben. —
So summet an das Weihnachtslied
In frohen Jubelchören,
Im Jahr, der Gutes nur beschied,
Zu preisen und zu ehren.

Georg Wülfel.

Kaiser und Kronprinz in englischer Beleuchtung.

So hellglänzend in jeder Hinsicht selbst-
verständlich die Krankheit des deutschen Kaisers
war, so war sie doch eine Aufforderung zur
englische Presse, sich des Wertes der Persönlich-
keit Kaiser Wilhelms für die deutsch-englische
Freundschaft bemüht zu werden. Auch die eng-
lische Wochenschrift „The World“, die sich gar
zu gern mit den Angelegenheiten der deutschen
Nation und des deutschen Kaiserhauses befaßt,
und die sich mit Vorliebe den Anliehen gibt,
besser unterrichtet zu sein, als selbst die deutsche
Presse, schlägt heute einen ganz andern Ton
gegenüber dem deutschen Kaiser an als noch
vor kurzer Zeit. Sie bringt einen Artikel über
den Kaiser und sein ältester Sohn, der im wesentlichen die Stellung des
deutschen Kronprinzen zu seinem väterlichen Vater
und zur Nation zum Gegenstande hat und in
der Besprechung dieses Themas einiges Nützliche
in einleitige englische Beleuchtung rückt. Immerhin
vorher der Artikel auch in Deutschland
Aufmerksamkeit. Er beginnt mit einer Schilderung
der öffentlichen Meinung in Deutschland, die
so pessimistisch gehalten ist, daß einer, der
nicht besser unterrichtet ist, unbedingt die Ansicht
gewinnen muß, in Deutschland gingen alle
braven Staatsbürger trübsinnigen Augen und mit
schwarz umrandeten Stirnen und Tiefschmerzlichen
Umher, einzig und allein aus dem Grunde, weil
man den offiziellen Bulletin und sonstigen
besprechlichen Publikationen seinen Glauben
schenke und die Lage für weit schlimmer halte
als sie wirklich ist. Dann heißt es weiter:

„Um den gegenwärtig in Deutschland vor-
herrschenden Gemütszustand zu verstehen, muß
man sich vergegenwärtigen, daß Kaiser Wilhelm
nicht nur Kaiser, sondern auch Kanzler, Minister
des Auswärtigen und des Innern, und jeder
andere Minister in einer Person ist. Seit dem
Tage, an dem er den Fürsten Bismarck entließ,

hat er tatsächlich in seiner Hand die Kontrolle
jedes einzelnen Departements des Staatsdienstes
gehabt. Er ist nicht so sehr das Haupt der
Regierung, als vielmehr die Regierung selbst.
Nichts kann in jedem einzelnen Departement
geschehen, ohne daß er vorher befragt
worden ist. (Nebenbei!) Er mißbilligt die
Leistung mancher nachher und zieht die Kon-
sequenzen daraus. Aber ihn in jeder wichtigen
Angelegenheit vorher zu befragen, ist völlig un-

stellen oder zu vertreten magte. Er sieht bisher
noch in allen öffentlichen Angelegenheiten voll-
ständig unter dem Einflusse der Persönlichkeit
seines Vaters, der er sich bisher völlig an-
gepaßt hat. In seiner schlichten und lebens-
frohen Gemütsart steht er bisher auch seine
Veranlassung, neben seinem Vater noch eine
besondere öffentliche Rolle zu spielen.

Ministerrat hat Zweifel das Gesetz vollziehen,
nach dem die Erteilung von Unterricht
durch Kongregationen verboten
wird. Nach einer Frist von fünf Jahren müssen
die bestehenden Unterrichtsanstalten der Kon-
gregationen geschlossen werden.

Die Deputiertenkammer nahm mit 352
gegen 225 Stimmen trotz der Einwendungen
des Ministerspräsidenten Combes die Dringlich-
keitsdringende Vorlage (unabhängiger Sozialist)
auf Abschaffung der Ordensaus-
zeichnungen an.

Italien.

* Römische Blätter melden, Cardinal Gotti
hatte dem Papste 40 Millionen Lira
eingehängt, welche er vom verstorbenen Papst
Leo mit dem Willigen erhalten habe, sie vier
Monate nach seinem Tode, Leo's Todem
Papste zu übergeben. Die Zahlung mit außer-
dem erfahren haben, in der Privatbibliothek
Leo's seien 9 025 000 Frank in Gold vor-
gefunden worden.

Rußland.

* Der Zustand des russischen Finanz-
ministers Wisse, der an einer Ent-
zündung der Knochenhaut des Halses leidet,
gilt als hoffnungslos.

Balkanstaaten.

* Auch jetzt nach der Annahme der mace-
donischen Reformnote treibt der Sultan
seine alte Verzögerungstaktik, und Zau-
berpolitik weiter. Die Warnung, die ihm
Graf Solowjowitsch kürzlich zuweilen werden ließ,
sich auf unruhigere Boden stellen zu
lassen, kann die Worte im Fortschritt alles, um
die Durchführung der Reformen hinaus zu halten.
Nicht hat der Sultan jählich Bedenken wegen
der beabsichtigten Ernennung eines italie-
nischen Generals als Oberkommandanten
der mazedonischen Gendarmerie geäußert, da
Nikiten an den vorigen Verhältnissen sehr in-
teressiert sei. Der Sultan meint, daß der
Oberkommandant durch eine vollständig neu-
trale Großmacht ernannt werde.

* Der wegen jungfräulicher Ilm-
triebe verurteilte Prinz Kuffulak, der
früher in Konstantinopel eingetroffen war
und alsbald festgenommen wurde, ist begnadigt
worden und wohnt bereits bei seiner Mutter, der
Prinzessin Genche, der Schwester des Sultans.
Sein Vater Mahmud ist beständig in der
Verharmung geflohen.

* Das neue griechische Ministerium
Theotokis ist zustande gekommen; sein
Sonderprogramm lautet: Spararbeit.

Amerika.

* Schon wieder spielen Gerüchte über
ausgehende kolumbische Pläne zur
Wiedereroberung Panamas. Die
Panama sind ebenfalls auf alle Fälle vor-
bereitet: Es ist bereits erteilt worden, daß
amerikanische Marineeinheiten im Golf von Darien
sowie in der San Miguel-Wucht Stellung ein-
nehmen, um einem etwaigen Einbringen kolum-
bischer Streitkräfte entgegenzutreten.

Australien.

* Aber die Wahlen zum australischen
Bundesparlament sind gemeldet, daß
im Unterhause die Regierungspartei 27,
die Opposition 26 und die Arbeiterpartei
22 Sitze erhalten hat. Im Senat ist das
Verhältnis wie folgt: Regierungspartei 8,
Opposition 13, Arbeiterpartei 15 Sitze.

Staatsüberreitungen im Reich.

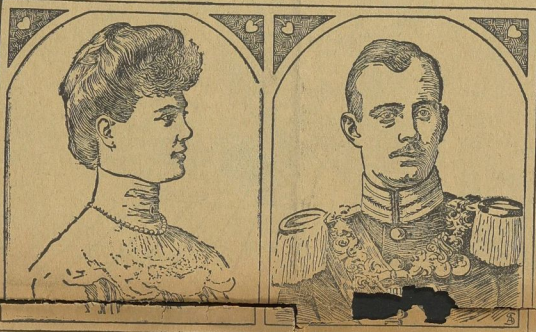
Dem Reichstage ist eine Übersicht über die
Staatsüberreitungen im Jahre 1902 vorgelegt
worden, der folgendes zu entnehmen ist: Be-
sonders groß sind die Staatsüberreitungen durch
die hohen Telegraphenleitungen während der
Christnachten und des Neujahrstages. Die
Staatsforderung von 630 000 M für Be-
trieb und Reparatur für die telegraphische Betriebs-
mittel von Staatsbahnen und Postanstalten ist im
Etat für 1902 um 131 296 M überschritten
worden. Zur Begleichung dieser Staatsüber-
schiebung wird angefordert:

Der durch die politischen Verhältnisse in
China bedingte telegraphische Betrieb der Sankts-
furt in Peking und des Generalpostamts in
Schantai sowohl mit der Zentralstelle, als auch
untereinander und mit andern kaiserlichen
Postanstalten des Landes, sowie mit den Militär-
und Marinebehörden hat in der Zeit vom
1. Oktober 1901 bis Ende September 1902
eine Kostenansatz von 187 248 Mark ver-
ursacht.

Genau ist im Ministeriale für 1902 die
Forderung von 285 000 M zur Verbesserung
von Briefen, Telegrammen, Post- und Frach-

Ein neues fürstliches Brautpaar.

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinzessin Alexandra von Braunschweig-Lüneburg.



Die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Braunschweig-Lüneburg wird offiziell der Öffentlichkeit
des Brautpaares von Cumberland in Gumbden
erfolgen. Der Großherzog von Mecklenburg ist
am 9. April 1862 geboren. Mit 18 Jahren über-
nahm er die Regierung seines Landes, nachdem
sein Vater Friedrich Franz III. bereits am 10. April

1807 nach langem Leiden gestorben war. Prinzessin
Alexandra ist die älteste Tochter des Herzogs
von Cumberland, der mit seiner Gemalin und seiner
Mutter, der ersten Königin Marie von Hannover,
seit der Unterzeichnung Hannover's in das preussische
Staatsgebiet in Verding bei Wien oder im schönen
Gumbden in Oberösterreich lebt.

möglich, wird auch vom Kaiser nicht gewünscht.
Die Red.; ja, er ist es meistens (V) selbst, der
die ersten Vorschläge macht. Eine Stunde, bevor
er sich in die Hand des Arztes gab, war
er eifrig bei der Arbeit; und er war wieder bei
der Arbeit, sobald die Operation vorüber war.
Vermuthlich hatte er gar kein Bedürfnis nach
Ruhe; wahrhaftig sah er es so vor, seine
gewöhnliche Tagesarbeit zu tun. Aber vor-
ausgesetzt, daß er zur Ruhe gelangen gewohnt
wäre, daß er physisch unfähig gewesen wäre,
einen Bericht entgegenzunehmen, was wäre
dann geschehen? Das ist eine Frage, die sich
die Deutschen nicht ohne Sorge vorlegen. Und
die Folge davon ist, daß das
mehr beobachtet als bisher,
erhalten ein Interesse an
und seiner Persönlichkeit an

Der Artikel schildert dann
die das deutsche Volk angeht
gegenüber bisher an den Tag
bezugnehmend, der Kaiser selbst in
sein ältester Sohn zu viel an
erleide, und in der Tat habe er
ständig im Hintergrunde ge-
halten der Artikel ferner, alle
daß der Heiligsohn des
der Kronprinz, sondern sein
der Prinz Gisel Fritz,
Kronprinz mit hohem Vater
frühe Hände. Der Grund
aber durchaus nicht in einem
fehlen oder guten Eigenschaft
Thronfolgers, der kaiserlich
Wenn er trotz seiner Eigenschaft
wahrlich einem Prinzen
schwierigkeit zu sichern pflegen
nicht so bekannt und beliebt
Grund hierfür ist darin, daß
haben, einen begabten Vater
Wahrheit ist, heißt es in dem
spruch, daß für die Mitglieder
nichts übrig bleibt, nicht einmal für seinen
ältesten Sohn. — Die Wahrheit ist wohl die,
daß auch der Kronprinz selbst noch zu jung ist,
als daß er neben seinem Vater überhaupt eine
eigene, vielleicht abweichende Meinung auszu-

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Rede, die der Kaiser am 19. h.
in Hannover an die Mitglieder der vormaligen
deutschen Königsgesellschaft gehalten hat, erregt nicht
allen ihres Inhalts wegen Interesse, sondern
mehr noch durch den von Wolffs Bureau aus-
drücklich hervorgehobenen Umstand, daß der
Kaiser sich sehr lauter und vernem-
licher Stimme sprach. In Hannover
wohnte der Monarch am Sonntag vormittag
dem Gottesdienste in der dortigen Schloßkirche
bei und begab sich gegen Abend nach Potsdam
zurück.

des Großherzogs
Schwerin ist an-
nirt worden. Er hat
nahme an der Feier
des Herzogs von
Gumbden begeben.
ang des braun. Land-
ne Kabelle zum
11. März 1850 in
zur Zeit bestehenden
er Frauen in der
Bereinen und an von
Veranlassungen in der
werden sollen.

des Kanalvorlage
haben. Der erste und
Lisierung der Ober-
umfassen: der zwei-
weg Berlin-Stettin
bau eines Stückes des
s, d. h. den Dort-
tost ist in Mei-
verhängt worden, in
ratischen Handels-
zu modern. Den Sol-
hat dieses Verbot im
erklärt. Darauf haben
Mitglieder des Meining-
Angeboteneinlage an den
Berlangen, der Herzog
möge die zum Schutze der
fordrigen Maßregeln in die
Bege leisten.

Frankreich.

* Der neueste Schlag Combes'
gegen die Obersteuere ist gefallen. Im

